

OFTERSHEIM / PLANKSTADT / EPPELHEIM

Bibel mit Biss: Theologe Henning Hupe widmete sich in seinem Vortrag der Frage nach Gerechtigkeit über das Markusevangelium

Man darf auch Fehler machen

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Raichle

OFTERSHEIM. „Wenn wir 25 Menschen eine Absage für den heutigen Abend geben mussten, ist das dann gerecht?“, fragte Martina Assmann, passend zum Thema des Abends, die zweite „Bibel mit Biss“-Veranstaltung im evangelischen Gemeindesaal Oftersheim. Eingeladen hatten sie und Birgit Weber mit ihrem Team Sonia Müller, Silke Körnig, Nathalie Lamay, Kerstin Adolph-Quast, Christine Gäbert und Anke Stadler, die „Biss“ am Buffet und musikalische Untermalung von Studentin Julia Frick am Klavier bei gemütlichem Kerzenschein präsentierten.

Nach dem Dessert ließ sich das Publikum auf den Referenten Dr. Henning Hupe ein, der das Thema Gerechtigkeit aus verschiedenen Perspektiven beleuchtete. Das „Sättigungsmahl“, das auch an diesem Abend von Bedeutung war, ließ Hupe einsteigen mit Bildern des „letzten Abendmahls“, das im Markusevangelium im Kapitel 14 zu finden ist.

„Offene Räume“ im Evangelium

Diesem Evangelium räumte Hupe im Hinblick auf das Thema Gerechtigkeit eine besondere Stellung ein. „Jesus spricht hier über seine Gefühle und ist barmherzig, man kann ihn auch den sozialen Jesus nennen“, erklärte der Theologe. „Das Markusevangelium bietet, durch Jesu Han-

deln, „offene Räume“, also eine Freiheit zur Interpretation und Umsetzung der Gerechtigkeit.

Nicht offen für das Anderssein?

Parallelen finde man unter anderem bei dem jüdischen Philosophen Emmanuel Levinas, der die Gesellschaft allgemein als egozentrisch beschreibt, die sich nicht die Mühe gebe, offen zu sein für das Anderssein des Anderen.

Nach dem Leitbild des Egoismus beschreibt auch die indische Philosophin Gayatri Chakravorty Spivak das kapitalisierte Menschenbild in der Form, dass vor allem die westlichen Länder ein Gefühl für den entfernten Anderen aufbringen müssen.

„Die internationale Arbeitsteilung der globalisierten Welt lässt unsere Kleidung von indischen Näherinnen produzieren, die ausgebeutet werden“, sagte Hupe im Hinblick auf die Theorie der Philosophin. „Gerechtigkeit ist das, was wir in einem bestimmten Kontext glauben“.

„Wahrheit ist stets Vielheit“

Nach Jaques Derrida habe ein Text viele „Lehrstellen“, und nicht nur eine Wahrheit sei gerecht, denn eine Wahrheit ist immer eine Vielheit, wobei man wieder auf das Markusevangelium rückschließen könne.

Hupes Ansicht nach könne man auch nur gerecht handeln, wenn man Fehler machen dürfe. „Wir sind keine Fehler verzeihende Kultur,



Die zweite „Bibel mit Biss“-Veranstaltung im evangelischen Gemeindesaal Oftersheim widmete sich dem Thema Gerechtigkeit.

BILD: LENHARDT

und das ist der falsche Weg“, machte der Theologe aufmerksam.

Die personale Gerechtigkeit, so wie auch Jesus sie anwende, sei notwendig, um eine moralische Gesellschaft aufzubauen.

Doch durch die Globalisierung stünden die Menschen als Gemeinschaft heute in einem anderen Kontext als zurzeit Jesu.

Viele Fragen und Kritik

Das warf viele Fragen und Kritik im Publikum auf: „Ist es nicht wichtig, für Arme zu sprechen?“, „Erreichen wir nur die Mächtigen, die aber nichts unternehmen?“, „Muss das

System verändert werden, wenn doch immer das schwächste Glied getroffen wird?“, „Kann ich allein überhaupt etwas bewirken, um die Welt gerechter zu machen?“.

„Natürlich geht das, beruflich oder gesellschaftlich sollte man seinen Handlungsspielraum möglichst effektiv einsetzen“, beendete Hupe seinen Vortrag.

Und als Julia Frick das letzte Lied des Abends „I just say Amen“ anklängen lässt, kehrt wieder Ruhe ein im Saal. Ruhe die letztlich Zeit lassen dürfte, um die neu gewonnenen Erkenntnisse und Gedanken zu ordnen.